Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2001)
Heft: 3

Artikel: Was hält die Generationen zusammen?
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788087

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was hält die Generationen zusammen?

Die Beziehungen zwischen den Generationen stellen ein konfliktträchtiges Feld dar. Wie das in manchen Bereichen schwieriger gewordene Lebensnetz zwischen Jung und Alt wieder besser verknüpft werden könnte, war Thema einer Tagung von Pro Senectute und Pro Juventute. Die vorgestellten Projekte zeigen, dass alle Generationen von solchen Beziehungen bereichert werden können.

Engagiertes Publikum

In Frankreich werden Jugendliche von pensionierten Handwerkern in die Geheimnisse der Herstellung von eigenen Produkten eingeweiht. Das kann jungen Leuten, die in der vor allem auf Aneignung von abstraktem Wissen ausgerichteten Schule scheitern, neues Selbstvertrauen geben. An der Tagung «Was hält die Generationen zusammen?», die kürzlich in Bern stattfand, berichtete Marie-Pascale Ragueneau von der französischen Union der Vereinigungen «Das Werkzeug in der Hand» über ein sehr erfolgreiches Projekt des Austausches zwischen Alt und Jung – und umgekehrt. Die 60- bis knapp 90-jährigen Handwerker sind wie «lebende Bücher» für die Jugendlichen: Sie vermitteln ihnen Fertigkeiten und Lebenserfahrungen, die von unschätzbarem Wert für die weitere Entwicklung dieser jungen Menschen sein können. Und auf den anderen Seite bleiben die alten Handwerker durch diese Kontakte mit dem heutigen Leben verbunden.

«Das Werkzeug in der Hand» ist nur eines von vielen Beispielen, das an der von Pro Senectute und Pro Juventute organisierten Tagung vorgestellt wurde. Die präsentierten Projekte stammen sowohl aus dem frankophonen Bereich (insbesondere Frankreich und Belgien) als auch aus der Deutschschweiz und Deutschland. So besuchen beispielsweise in Nippes, einem Kölner Stadtteil mit hohem Migrantenanteil, ausländische Jugendliche Seniorinnen und Senioren, begleiten sie auf Spaziergängen und machen kleine Besorgungen. So lernen sie einerseits deutsche Lebensweisen kennen – und die älteren Menschen verlieren ihre Vorbehalte gegenüber «den Türken» und anderen Volksgruppen.

Voneinander lernen

In einem Grundsatzreferat stellte der Soziologe François Höpflinger fest, unsere Gesellschaft habe eine «historisch völlig neue Generationenstruktur zu bewältigen»: Erstmals in der Geschichte der Menschheit stellen ältere Menschen nicht nur eine verschwindend kleine Minderheit dar. Die Langlebigkeit führt dazu, dass es heute nicht mehr genügt, wenn die Jungen von den Älteren lernen: Auch alte Menschen sind gezwungen, Neues aufzunehmen, wollen sie nicht die Verbindung zum Leben in der Gemeinschaft wie in der gesamten Gesellschaft verlieren.

Von einem Zerfall familiärer Solidarität zwischen den Generationen kann – so Höpflinger – keine Rede sein. Schwieriger gestalten sich die Verhältnisse zwischen Jung und Alt auf dem Arbeitsmarkt: Obwohl sich die demographische Alterung auch bei der erwerbstätigen Bevölkerung bemerkbar macht, streben viele Betriebe weiterhin eine gezielte «Verjüngung» ihrer Belegschaften an. Das führt dazu, dass bereits 40-Jährige zu den «älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern» gezählt werden. In der Arbeitswelt ist die Frage des richtigen «Generationen-Mix» bislang kaum thematisiert worden.

Zwiespältige Erfahrungen

Ein weiteres Defizit lokalisierte der Sozialwissenschaftler im Freizeitbereich: Jüngere und Ältere pflegen ihre jeweiligen Subkulturen, die untereinander wenig Berührungspunkte finden. Freundschaften über die Grenzen der Generationen hinweg sind eine Seltenheit. Angesichts eines raschen gesellschaftlichen Wandels erweise sich eine «Kultur gegenseitigen Lernens» als immer wichtiger: Die Umkehrung der Lernbeziehungen – Junge lehren ältere Menschen – bereite allerdings «noch

Mühe», stellte François Höpflinger fest.

Der emeritierte Familienforscher Kurt Lüscher warf die Frage auf, wie sich die Beziehungen zwischen den Generationen charakterisieren lassen. Im Zentrum seiner Überlegungen steht der Begriff der «Ambivalenz»: Darunter ist die Erfahrung von Gegensätzlichkeiten des Fühlens, Denkens und Wollens zu verstehen, die gleichzeitig wirken und sich nicht einfach «lösen» lassen – Gegensätzlichkeiten, mit denen Menschen stets leben müssen, solange sie in Beziehung stehen. Lüschers Resümee lautete: «Das Eingeständnis von Zwiespältigkeiten (...) befreit uns von Idealisierungen.»

Sinnliche Wahrnehmungen

Welche Bilder haben jüngere und ältere Menschen voneinander – und wie beeinflussen die gegenseitigen «Fremdbilder» die eigene Wahrnehmung? Diesen Fragen ging die an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel tätige Gerontopsychologin Karin Wilkening in ihrem Referat auf sehr anschauliche Weise nach: mit Bildern, Fotos, Illustrationen. Sie ermutigte ihre Zuhörerinnen und Zuhörer, Unterschiede und Gemeinsamkeiten sinnlich wahrzunehmen – beispielsweise mit der Aufforderung: «Schnuppern Sie den ‹Generationenunterschied›!» Gemeint ist damit, die typischen Gerüche einer bestimmten Zeit in Worte zu fassen, um sie so besser in der Erinnerung bewahren zu können: Wie roch es in der Jugendzeit der heute 70- oder 80-Jährigen und welche Düfte prägen die Lebenswelt der heutigen Jungen?

Die bei Caritas Schweiz tätige Soziologin Simone Prodolliet sprach in Bern über die «Unersetzlichkeit von Grossmüttern und Grossvätern». Dies gilt auch – oder gerade – für Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien, deren «Nonna» in Italien oder deren «Abuelo» im fernen Spanien wohnt: «Grosseltern verkörpern Geschichtlichkeit und Herkunft, sie schaffen ein Klima des Wohlwollens, des Wohlbefindens und der Akzeptanz» Grossmütter und -väter übernehmen Aufgaben, von denen Kinder wie Eltern profitieren können: z.B. Hütedienste oder Vermittlung in Konfliktsituationen.

Wahlverwandtschaften pflegen

Wenn die leiblichen Grosseltern nicht in der Nähe sind, können auch Wahlverwandte an deren Stelle treten. Von solchen Erfahrungen berichtete Gerti Saxer. Sie ist im Kanton St. Gallen für das vom Schweizerischen Roten Kreuz lancierte Projekt «Mitten unter euch» verantwortlich: Einmal in der Woche besuchen fremdsprachige Kinder und Jugendliche Schweizer Familien und Einzelpersonen, um die hiesige Lebensart besser kennenzulernen. Vor allem zwischen ausländischen Kindern und älteren Schweizerinnen und Schweizern entwickeln sich vielfach sehr herzliche Beziehungen: Die Kinder fühlen sich angenommen und verstanden und die Älteren spüren, was an Zuneigung und Respekt zurückkommt. Ausserdem haben sie so Gelegenheit, ihr Bild von «den Ausländern» zu revidieren. *kas*

Europäisches Netzwerk

Im Anschluss an die Fachtagung «Was hält die Generationen zusammen?» trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von generationenübergreifenden Projekten aus Frankreich, Belgien, Deutschland und der Schweiz, um ein europäisches Netzwerk für Generationenbeziehungen zu gründen. Hier soll der Austausch von Informationen über laufende und geplante Aktionen stattfinden. Koordinator dieses Netzwerkes ist Olivier Taramarcaz: *Pro Senectute Suisse, rue du Simplon 23, 1800 Vevey, Tel. 021 925 70 10, Fax 021 923 50 30, e-mail olivier.taramarcaz@sr-pro-senectute.ch.* Als Lektüre ist «Das Generationenhandbuch» zu empfehlen. Es kann zum Preis von Fr. 24.– bezogen werden bei: *Pro Senectute Schweiz, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 283 89 89, Fax 01 283 89 80, e-mail verlag@pro-senectute.ch.*